

sagte sie, „ich höre geb'n“... Er war es aber nicht; ein wilder Mann schritt achlos an ihr vorüber. „O mein lieb's gut's Mutterl,“ seufzte sie in das Tauchentuch hinein, „hab' Du mir bei auf dem schwarzen Gang“ — dann schritt sie ruhiger dahin, dem Gerichtgebäude zu. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— **Wirthshausverfe.** In einem Gasthause zum goldenen Löwen in einem Thüringischen Dorfe stehen folgende Verse mit großen Buchstaben an der Wand, die auch manchem andern Gasthause zu empfehlen sind:

Kommt, lieben Gäste, kommt herein,  
Doch wohlgestittet müßt ihr sein.  
Trinkt, stoßt an und thut Bescheid,  
Doch nicht dabei die Mäßigkeit.  
Nacht immerhin hier auch ein Spiel,  
Doch ist's um Geld, sei es nicht viel.

Kommt, seid vergnügt und lacht und sprecht;  
Doch nur bis zehn Uhr, Herr wie Recht,  
Ich dulde hier kein schlechtes Wort,  
Die Künste aber jag' ich fort.  
Ein Jeder kann hier fröhlich sein,  
Die Künste kommen nicht herein.

Nota bene! Der Nachdruck dieser Verse ist ist allen Wirthshäusern gestattet.

— (Englische Blätter.) Ich mache hiermit zu Jedermanns Beachtung bekannt, daß der Kasanienbanon hinter meiner Schäferei, der mit seinen tiefgehenden Nesten so bequem gewachsen ist, daß er lebensüberdrüssige Menschen verleitet sich daran anzuhängen, — verlege Wecke hingen werden drei daran — unweiderhoffend den ersten Juli umgehauen wird. Ich bin dieses curiösen Baumsegens endlich entschieden überdrüssig, darum, wer den Baum noch benutzen will, ihne dazu weiß ich diese Hängerei für die Länge nicht dulden kann.

James Wietzfeld,  
Nichter.

— Laut englischen Blättern soll auch diese Anzeige nicht ohne Erfolg geblieben sein und sich die Hängelustigen noch eine Güte gethan haben. Am Morgen des ersten Juli sollen nicht weniger denn zehn großbritannische Engländer daran gehaumelt haben.

— Eine zeitgemäße Entschuldigung ist unbedingt, wenn Jemand einem Anderen bei einer Temperatur von hundert Grad im Schat ein ein Obsefel giebt und nachher sagt: „Entschuldigen Sie! Ich habe es in der Hitze gethan.“

— „Aus dem Gefängnisleben“ hat Th. Delers Schilderungen entworfen die den Stempel treuer Thatsächlichkeit an der Stirne tragen. Es sind nicht schreckliche Dinge, die der Verfasser erzählt und doch ist es Entsetzliches, was wir hier lesen. Vom Mai 1849 bis Pfingstsonntag 1850 machte Delders, der bei der sächsischen Erhebung für die Reichsverfassung in Leipzig einen Aufseufz unterdrückt hatte, die Runde durch die sächsischen Strafanstalten, als deren Resultat er in der Einleitung anführt:

„Man hat im Allgemeinen von den Zuständen in den Strafhäusern nur eine ganz unklare Vorstellung. — Wir hat sich während meines vielfältigen Aufenthaltes in Gefängnissen bestätigt, daß die wenigsten im eigenen Munde der Sankten beinahe sprichwörtlich gewordene „schäbste Humanität“ eine ganz eitle Phrase ist. Es sind nun an die dreißig Jahre verfloßen, daß in ganz Europa sich ein Schrei der Entrüstung erhob, als Sylvio Pellico die Schilderungen seiner Gefängnisse veröffentlichte. Bei allen Gräueln läßt Pellico's Erzählung doch zugleich einen Eindrud zurück, beinahe wie wenn man eine Idylle gelesen hätte. Im schlimmsten seiner Kerker fand er wenigstens Ruhe genug, um sich an seinen alten treueren Corporal Schiller zu gewöhnen, bis er ihn lieb gewann. Was Sylvio Pellico kurtzte, darf ich nicht; ich kann keinen solchen typischen Hauch über meine Schilderungen kreiten, ich kann es deshalb nicht, weil ich damit die Wahrheit beinträchtigen würde.“

— Ein Frauenzimmer gelbe rt und gesehert. Vor einigen Tagen begab sich in Romulus bei Detroit eine Anzahl Männer, Frauen und Knaben verkleidet, zu dem Hause eines Mannes, Namens Jeremiah Ganung, rangen in dasselbe und rissen ein Frauenzimmer, Namens Lane Longy aus dem Bette des Genannten. Derselbe wurde dann in nachdem Zustande gefesselt und gesehert und anderweitig mißhandelt, worauf eine unfreiwilliger Feuzriegel die Porzetur beendigte. — Die Mißhandelte ist endlich erschöpft nieder und erkannte viele der Umstehenden, welche in dem Glauben, sie sei bemußlos, sich unterhielten, an der Sprache. Sie gab die Namen von 38 (2) Personen an, welche verhaftet und unter Bürgschaft gestellt wurden. Unter denselben ist die Tochter des Mannes, mit dem sie in wilder Ehe zusammen lebte und mehrere andere Frauenzimmer. Die angeblische Ursache dieser Mißhandlungen ist die, daß sie die ehelichen Kinder Ganung's mißhandelte. Sie wohnte, als Ganung's Frau noch lebte, als Dienstmädchen bei demselben, später blieb sie bei ihm und gebar drei Kinder von demselben. Auch Ganung ist verhaftet worden, denn man vermuthet, daß er den Unfug angeflist habe, um die Longy los zu werden.

— In Newport wurden zur Unterstützung Garibaldi's 12,921 Dollars collectirt.

### Anzeiger.

Richmond, Va., 22. September 1860.

Redigirt und herausgegeben von D. Gassell.

Office: Broad-Strasse, neben der City Hall.

### National-Demokratisches Ticket.

Für Präsident der Vereinigten Staaten:  
**John C. Breckinridge**  
von Kentucky.

Für Vice-Präsident der Ver. Staaten:  
**Gen. Joseph Lane**  
von Oregon.

### National-Demokratisches Electoral-Ticket.

1. District — William Lamb von Norfolk City.
2. District — Thomas G. Goode von Rockingham.
3. District — John B. Edwards von Halifax.
4. District — Thomas L. Trethewey von Prince Edward.
5. District — James A. Kemper von Madison.
6. District — James Lyons von Henrico.
7. District — R. W. Claybrook von Northumberland.
8. District — Beverly B. Douglas von King William.
9. District — Epps G. W. von Prince William.
10. District — Thomas M. J. von Jefferson.
11. District — James B. W. von Stafford.
12. District — Wm. S. W. von Westmoreland.
13. District — Isaac B. Dunn von Washington.
14. District — John G. Newman von Loudoun.
15. District — Gehobias E. von Mason.

### Politische Briefe.

I.

(Z. H. U. S.)

Und weiter sagt Bell:  
„Aber die Organisation einer politischen Partei auf das Prinzip oder die Politik hin, naturalisirten Bürgern und Katholiken bei öffentlichen Wahlen ihre Stimmen zu entzählen — und das ist ja Alles, was die amerikanische Partei zu thun beabsichtigt, — kann nicht als ein Versuch, „to establish a religious test or proscribe any class of citizens“ betrachtet werden.“

Also er stimmt mit ihnen überein; ob er selbst einer von den Erwählten war, weiß ich nicht; mag sein, daß es ihm vor dem Schmuße, womit Calverts gewöhnlich angefaßt, kl. Et. Er geht also von dem löblichen Grundsatz aus, daß Männer, die zufällig in einem andern Lande geboren und freiwillig dieses Land zu ihrem Vaterland machen, die fleißig sind und den Wohlstand Amerika's heben, die, wenn Gefahr droht, bereit und gern bereit sind, die Waffen in die Hände zu nehmen und ihr neues Vaterland mit ihrem Arm zu verteidigen, ihr Blut zu lassen, die ihren Theil zu den Steuern beitragen und damit also das Gouvernement unterstützen helfen, nicht stimmen sollen, noch säßig sein sollen, sind sie auch noch so tüchtig, ein Amt zu verwalten. Und noch mehr, er findet es für recht, daß das größte Gut der Republik — Religionsfreiheit — zu Schanden gemacht werde, wenn er will ja auch den Katholiken alle Rechte entziehen. Die Herren Eingeborenen hingegen soll n alle Rechte genießen, wenn sie auch Vogobunden sind, die kein ganzes Kleidungsstück auf dem Leibe haben, die keine Steuern zahlen, denen es total einerlei ist, ob rechtliche Männer oder Lumpen zu den Officen gelangen, und warum frage ich nicht weil sie es vorzogen, hier ihren Wohlstand aufzuschlagen, nein! weil es der Zufall wollte, daß sie hier geboren wurden.

Aber das Niederträchtigste ist doch die Sprache, die er hinsichtlich des Blutvergießens in Louisville und anderen Städten, wahrscheinlich Baltimore, gebraucht. Ist es nicht infam, jene Worte, die zum Himmel um Rache schreien, entzählenden oder gar gut heißen zu wollen? Und ein alter Mann, der sich freut, daß die Straßen vom Blute edler Männer, die sich hier friedlich niederließen, bespritzt wurden, mag es, als Candidat für das höchste Amt aufzutreten! Und seine Partei schämt sich nicht, Ausländer nach solcher That noch um Unterstützung anzufragen? Mit Fingern sollte man auf den Deutschen weisen, der sich vergessen könnte, für Bell zu stimmen!

Der zweite Theil von Hrn. Bell's Rede geht in's Lächerliche. Er sieht es als eine Kleinigkeit an, daß man nicht erlauben will, naturalisirte Bürger und Katholiken zu Officen zuzulassen. Er meint wohl, so lange man ihnen erlaubt zu leben, gehöre es sich, daß sie sich bedanken und das Maul halten.

Weshalb aber werfen sich die Leute gerade auf die Katholiken? man sollte meinen, ein wegen Sclächtheit verhöfener Priester sei der Stifter der Knopfnöthigen und habe sich dadurch an der katholischen Kirche rächen wollen.

Es wird jedoch Zeit, daß ich für heute aufhöre. Hoffentlich habe ich Dich überzeugt, daß Bell wenig Chance hier hat. Demnach sollst Du meine Ansicht über die beiden demokratischen Candidaten hören, und schmeichle ich mir, Dich dann ebenfalls zu überzeugen, daß nur Breckenridge der Mann ist, für welchen wir Deutsche stimmen können.

Dein . . . .

### Inland.

— Ende des Freiweilers Walker. Durch den Dampfer „Empire City“ welcher Havana am 13. d. Ms. verließ, wird der von New-Orleans telegraphirte Bericht über das

Ende des Walker'schen Fluchtzuges bestätigt. Der englische Befehlshaber billigte das Verlassen der Behörden von Honduras, welche Walker erschließen lassen wollten, vollkommen. Zwischen den Staaten Honduras und Guatemala war noch vor der Gefangennahme Walkers eine Vereinbarung zur gemeinsamen Bekämpfung der Fluchtler zu Stande gekommen und eine Guatemalal'sche Armee von 65 Mann unter Anführung des Oberst Godoy hatte sich am 30. Aug. mit Gen. Alvarez vereinigt. Die Hondurrier behaupten sich bei der Affaire auf's Feigste und wenn die Engländer sich nicht in's Mittel gesetzt hätten, so hätte Walker wohl leichtes Spiel mit ihnen gehabt. Nach dessen Abzug von Truxillo mußten die Engländer die Hondurrier fast mit Gewalt herbeiholen, damit dies das verlassene Fort besetzten. Bei der Gefangennahme der Fluchtler scheinen sie ebenfalls keine Hand gerührt zu haben. Daß Walker's Rente freien Abzug erbielten, haben sie, wie es scheint, nicht der Großmuth der Hondurrier, sondern dem englischen Officier zu danken.

Spätere Nachrichten von New-Orleans melden, daß General Walker und Col. Rutledge auf Befehl der Regierung von Honduras erschossen wurden.

Boston, 17. Sept. Heute Morgen bei Sonnenaufgang wurde eine Salve zum Gedächtniß des 230. Jahrestages der Ansetzung zu Boston abgefeuert.

New York, 17ten Sept. Das Dampfschiff Teutonia ist gestern Abend von Hamburg hier eingelaufen. Die mitgebrachten Nachrichten sind anticipirt.

Der Kriegsminister hat Capt. Meigs den Auftrag erteilt, den Bau des Forts Jefferson in Garden Key, Florida, zu überwaehen.

Das Dampfschiff „Vremien“ ist am Mittwoch mit 603 Passagieren in den Hafen von New-York eingelaufen.

Die „Teutonia“ kam mit 435 Passagieren am Dienstag an.

Die Virginia Staats-Agricultur-Gesellschaft hält ihre diesjährige Fair am 22. October in Richmond.

Niagara-Fälle, 18. Sept. Der Prinz von Wales begab sich heute nach der amerikanischen Seite der Fälle und besuchte Goat Island. Er ging dann über die Hängebrücke, besah sich den Strudel u. s. w. Morgen früh begibt er sich nach Queenstown.

Wichtige Entscheidung. Hartford, 19. Sept. In der Ver. St. Circuit Court brachte die Jury ein Verdict ein in Sachen der Bank von Norwalk gegen Adams Express Company für die Angeklagten. Die Klage ging auf Wiedererlangung von \$2070, welche in einem gefälschten Wechsel durch die Express-Compagnie überschickt wurde. Das Verdict ist der Ansicht, daß eine Express-Compagnie nicht die Nothwendigkeit von Papieren zu garantiren hat, die sie überschickt und daß sie das Recht hat, die Summen für eine Note der Partei zurückzugeben, wenn welcher sie dieselbe erbielt, wenn auch die Bank glaubt, daß die Werthe an eine andere Person gehen.

Psychologisch interessant. Eine der Leichen, die in der Coroners Office von Milwaukee nach der Laty Elgin Katastrophe ausgelagert wurde als die eines öffentlichen Mädchens jener Stadt erkannt. Dieselbe hatte Niemand, der ihre irdischen Ueberreste in Anspruch nahm. Das Kleid hat selten Freunde. Aber das Kleid ist wiederum der einzige Freund des Kleides. Diese Parallele wurde bestätigt, indem zwei dortige öffentliche Mädchen vortraten und um die Erlaubniß baten, die Leiche ihrer unglücklichen Genossin im Kloster zu beerdigen. Es ward ihnen bewilligt und das Begräbniß fand mit allen Ehren statt, welche im Bereich der Leidtragenden lagen.

Indem wir Obiges lasen, wurden wir unwillkürlich an das prächtige und tiefsinnige Gedicht Göthe's: „Der Gott und die Papadere“ erinnert, wo es heißt:

„Der Göttliche lächelt, er hebet mit Freuden  
Durch tiefes Verderben ein menschliches Herz.“  
Und am Schlusse:  
„Es freut sich die Gottheit der reuigen Sünder,  
Unsterbliche heben verlorene Kinder  
Mit feurigen Armen zum Himmel empor.“

Vorläufig ist freilich das Göthe'sche Wort für die Masse nur erst eine unverständliche Wiffung einer besseren Zukunft, in welcher im Niedrigsten das Menschliche erkannt und emporgehoben werden wird.

### Ausland.

— Neapel, 3. Sept. Das Annunziations-Comittee trifft Vorbereitungen zum Empfang des Diktators, welcher seine Ankunft auf den 8. angemeldet hat. Die Stadt wird drei Nächte hinter einander illuminirt werden.

Die Oberen der Nationalgarde sind vor dem Könige erschienen und haben die Entlassung der Generale Jochitella und Cotrofiana verlangt. Die Unordnung wächst in der Stadt. Im Falle Anarchie überhand nehmen sollte, werden sardinische Truppen gelandet werden.

4. Sept. Die königl. Truppen werden in der Umgegend von Neapel concentrirt. Plakate mit den Worten: „Lange lebe Victor Emanuel!“ sind angeschlagen worden. Einige Soldaten rissen sie ab, darüber kam es zu einem Kampfe

zwischen den Lazaronis und Soldaten. Der König präsidirt heute einem Ministerrathe, in welchem Widerstand bestanden wurde.

Die neapolitanische Regierung hat eine Note an die fremden Mächte erlassen, worin sie gegen die Proclamation der sardinischen Constitution in Sicilien und die Beerdigung der Beamten im Namen Victor Emanuel's protestirt.  
Am 5. Sept. landete Garibaldi in Salerno und wurde jeden Augenblick in Neapel erwartet. Eine Schlacht wird jedenfalls vor seinem Einzuge stattfinden. Die Truppen des Königs sollen sich im Falle einer Niederlage nach Gaeta zurückziehen. Die Brigade Caldarell soll zu Garibaldi übergegangen sein. Der König von Neapel hatte das Anerbieten der Königin von Spanien, ihm in ihrem Lande eine Zufluchtsstätte zu gewähren, angenommen.  
Nach den letzten Depeschen aus Neapel vom 6. Sept. reiste an diesem Tage der König von Neapel auf einem spanischen Schiffe nach Gaeta ab, nachdem er zuvor noch die Strafe der Gefangenen gemildert.

— Deutschl. a. d. Wie gemeldet wurde, hatten in Wien 35,000 Oesterreicher Befehl zum Abmarsch nach Triest erhalten.

Der National-Verein stellte in der Generalversammlung zu Coburg einstimmig die Uebertragung der Centralgewalt an Preußen und die Berufung eines deutschen Parlamentes auf sein Programm.  
Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestorben.

England. Es hatten sich so viele englische Freiwillige zum Dienst unter Garibaldi gemeldet, daß man nicht schnell genug Gelder zu deren Beförderung nach dem Königreich Neapel aufzutreiben konnte.

Paris, 1. Sept. Bekanntlich empfing der Kaiser in Chambery von sardinischen Abgesandten Farini. Derselbe kündigte dem Kaiser an, daß Sardinien sich wieder an die Spitze der Bewegung stellen werde. Der Kaiser antwortete — ich kann die Worte verbürgen — Folgendes: „Ich sehe es lieber, daß die Revolution von Ihnen geführt wird, als von Garibaldi. Ich wünsche, daß Sie Erfolg haben mögen; ich habe Ihnen nur eins auf die Seele zu binden, nämlich Rom nicht anzurühren, Alles Andere ist mit einerlei.“

Wien. Während seines Aufenthaltes dahier hat Fürst Metternich entschieden auf Reformen getrongen, als das einzige Mittel, den Einfluß Oesterreichs in Auslande aufrecht zu erhalten.

Pest, 4. Sept. Es ist gewiß, daß, obwohl fortwährend Ruhe in Ungarn herrscht, die weniger den von der Regierung ergriffenen Maßregeln, als der vollkommenen Einigkeit zuwiderhandeln ist, mit welcher die nationale Bewegung im ganzen Lande organisiert ist. Die Instruktionen zu diesem Verhalten sind von geheimen Leitern gegeben worden und werden von der Masse mit wunderbarem Gehorsam beobachtet. Man glaubt deshalb, daß, wenn die Regierung die gegenwärtige Reife nicht zu einer befriedigenden Lösung bringt, schwere Verwicklungen entstehen werden.

Constantinople. (Neueste Nachrichten.) Von Syrien lauten die Nachrichten beruhigend. Die Verhaftungen hören noch nicht auf. Es sollen sogar manche Juden als sehr compromittirt festgenommen sein; dann wird berichtet, daß Heril Tabir Pascha, welcher vor der Ankunft Fuad Pascha's in Beirut commandirte, in Ketten geworfen ist. Auf dem Wege von Damascus nach Beirut in Agri Eser ist ein Bataillon Truppen aufgestellt worden und eben eines nach Hama abgegangen, um flüchtige und andere reisende christliche Familien zu schützen. In Damascus ist versucht worden, die Christen mit Brot zu vergiften. Es sind sieben Opfer gefallen, der Urheber ist aber gleich festgenommen worden. Als der Rath und einige Notabilitäten von Damascus von Fuad Pascha gleich beim Empfang hart angefaßt wurden, erdrückten sich diese Herren zu antworten, sie seien Muselmänner und getreue Unterthanen des Sultans, rüsten also nicht so lebhaft zu werden. Fuad Pascha erwiderte ihnen jedoch, man hätte sich betragen wie wilde Thiere und würde demnach behandelt werden. Tags darauf bereiteten sich einige Hauptkrieger zu Flucht; doch kam Fuad Pascha zuvor. Demnach steht der Scheich Abdallah el Halebi. Dennoch ist die Furcht nicht ganz verschwunden; einestheils denken Viele, daß die Dissidenz sich nicht auf die türkischen Soldaten verlassen können; andererseits ist man besorgt, daß die Ankunft der Franken eine Reaction erzeuge. Das in Damascus niedergebrannte Christenviertel soll auf Kosten der übrigen Bevölkerung der Stadt neugebaut werden und sollen die, welche ihre Habeloren, eine angemessene Entschädigung erhalten. Die Straße von Damascus ist noch immer bedeckt mit Flüchtigen. Nahe an 2000 Maulthiere, unter welchen hundert auf eigene Kosten Fuad Pascha's bergeben sind, dienen diesem Zwecke. In Beirut selbst ist man sehr thätig, den Bedürftigen zu helfen. Alle disponiblen Wohnungen, 2000 Holzbaraden u. s. w. sind zur Aufnahme bereit. Es wird nach Kräften für Kleidung und Nahrung gesorgt. Speculanten haben schon den Unstah, sowie die Ankunft so vieler Schiffe mit Mannschaff, die Truppensendungen u. s. w., zur Aubeute sich auserkoren, Alexandria, Smyrna,

Konstantinopel und Marseille weiterfern darin. Von hier sind ganze Schiffsladungen mit Mehl, Wein, Abwasch, Gerumth u. s. w. abgegangen. Man ist um so viel bäniger, zuguterhalten, als hier in allem Handel und Wandel eine Todtenstille herrscht. Das Elend ist so groß geworden, daß die Auswanderung aus Constantinopel immer mehr um sich greift.

Oesterreich soll der Porte seine Hülf für den Fall eines Ausbruchs in Bosnien angeboten haben.

Unter den Christen in Palästina herrscht große Angst. In den Törfern in der Nähe von Saint Jan d'Acre sind neue Meutereien vorgefallen.

Unter den Frankfurter Kaufleuten war um die Mitte des vor. Monats ein Circular im Umlaufe, wonach sich die Unterzeichner verpflichten, mit allem Nachdruck dem Spiel an den Spielbanken entgegenzuwirken und zu diesem Zweck bei ihrem Personal vorkommenden Fällen mit Deutsenklaffung einzuschreiten. Die Veranlassung zu dieser Uebereinkunft gibt die in diesen Tagen stattfindende Eröffnung der Eisenbahn nach Romberg v. d. S., wofürs man in 20 Minuten von Frankfurt erreichen kann.

— Eine Nachfeier der Eröffnung der Wien-Solthager Bahn fand am 18. August im Augarten zu Wien statt. Es war eines der glänzendsten Feste, welche Wien je gesehen. Sofern war unter den auswärtigen Gästen am Stärksten vertreten.

In Tübingen ist Professor von Schrader im Alter von 81 Jahren gestorben, ferner der bekannte Musikdirektor Hr. Sicker.

Der erste direkte Eisenbahzug von Wien kam am 16. August in Paris an. Es sind in Nebl Vorbereitungen getroffen, um die schleunigste Verbesserung dieser Züge zu ermöglichen und die Paß und Zollformlichkeiten an der Grenze so viel als möglich zu vereinfachen.

Die von den Deutschen in Moskau für Nordasch gestiftete Säkularloge „Concordia“ ist in der dortigen Alexanderkirche feierlich eingeweiht worden.

Der preussische Staatsanzeiger meldet die Ernennung Louis Agassiz's und John C. Breckenridge's zu auswärtigen Mitgliedern des Ordens pour le merito für Wissenschaften und Künste. Zugleich mit ihnen erhielten Schlosser in Heidelberg und Neumann in Königsberg den Orden.

Neue Bewilligungen Frankreichs mit der Schweiz. Wie gemeldet wurde, hatte die französische Regierung der Schweiz eine diplomatische Note wegen der Beleidigung der französischen Flagge in Genf zugehacht. Die in Rede stehende Beleidigung wurde von einem Hausen Schweizer verübt, als eine förmliche Prostitution von Savoyarden aus Schweizer Gebiet verlegt, durch welches sie zog, um den Kaiser zu beglückwünschen.

### lokales.

Magors-Court. Wertmether Road, der in seinem Hause Standal gemacht hatte, so daß die Leute auf der Straße zusammen gelaufen waren, mußte unter dieser Anklage vor der Court erscheinen.

Lawrence Spain und Patrick Larfin erhielten einen Verweis, weil sie sich in einer Alley gepörrgelt hatten.

Crouten Kelly, der sich betrunken umhergetrieben hatte, wurde gleichfalls mit einem Verweis entlassen.

Edward D. Munnally wurde unter \$150 Bürgschaft gestellt, weil er gedroht hatte, Elizabeth Adams schlagen zu wollen.

Von New Market erhielten wir gestern einen ganz erfreulichen Zuwachs anerer Abonnentenliste, und die Versicherung, daß wir bald von weitem Abonnenten in Shenandoah County hören würden. Scharen sich die Deutschen in unserm Staate so um ihr Breckinridge- u. Lane-Banner, so werden wir uns wohl bald nach einer Dampfmaschine umsehen müssen, um alle Bestellungen befriedigen zu können. Wir erlauben unsere Freunde im Lande weitere Bestellungen auf die binnern Kurzen erscheinende Wochenausgabe des „Anzeigers“ entgegen zu nehmen.

Im Laufe dieser Woche nahmen etwa ein Duzend Deutsche vor Judge Lyons Court ihre Bürgerpapiere heraus, die Breckinridge und Lane unterstützen werden.

Im Laufe nächster Woche wird Judge Lyons einen weiteren Tag zur Herausnahme von Bürgerpapieren bestimmen und werden wir davon zeitige Anzeige machen.

D. Jennings Wise, Esq., wird in einigen Wochen wiederum seine deutschen Mitbürger und zwar in deutscher Sprache adressirt u. Andere können werden noch außerdem zu dieser Feier eingeladen, die in Schach und Wandel's Belleville Garten stattfinden wird.

Die Jäger-Compagnie beabsichtigt, demnächst ein zweites Preisbewerben zu veranstalten, an dem nur die Ehren-Mitglieder der Compagnie Theil nehmen sollen. Die Damen derselben werden gewiß dafür sorgen, daß recht schöne Preise die besten Schützen dann lobnen.

Col. J. P. August ist zum Brigadier-General avancirt und Capt. P. T. Moore in die erledigte Stelle eines Colonels gerückt.

Nächsten Montag findet die Eröffnung der diesjährigen Saison des Turner Theaters statt. Ein großer Ball folgt der Aufführung eines neuen Lustspiels, das allgemeinen Beifall finden wird.